

Vor 400 Jahren – auf dem Weissen Berg in Prag

Dieser Ort ist als Schauplatz einer Schlacht bekannt geworden, die am 8. November 1620 den Verlauf der tschechischen Geschichte veränderte und Teil des 30-jährigen Krieges (1618-1648) in Europa war. Nach der Schlacht wurden die Menschen gezwungen, katholisch zu werden. Die gewaltsame Rekatholisierung verursachte eine Wunde im Herzen der ganzen Nation, die bis heute nicht verheilt ist. Mehr als 500'000 Evangelische mussten aus Tschechien fliehen (20-25% der Bevölkerung).

Pavol Strežo, Vizedirektor von TJCII-Europa, moderierte am 8. Mai eine Begegnung von 60 Priestern und 60 Pastoren, die sich im Rahmen des 400-jährigen Jubiläums der Schlacht am Weissen Berg versammelten, um einander gegenseitig ihre Verfehlungen zu bekennen, Busse zu tun, einander zu vergeben und sich zu versöhnen.

An den **TJCII-Konsultationen** vom 3. bis 5. September in Pardubice Tschechien, sprachen Richard Harvey (messianisch-jüdischer MJ Theologe); Benjamin Berger (MJ Lehrer und Rabbi aus Jerusalem); A. Lugovsky (MJ Rabbi - Ukraine); Adam&Beata Dylus (Leiter von TJCII Polen); Hans&Rita Scholz (evangelischer Pastor aus Deutschland mit seiner Frau) und Pavol Strežo (Vize-Direktor von TJCII Europa).

Weitere Texte dazu sind auf der Website: www.tjcii.ch



Toward
Jerusalem
Council II

dass es möglich ist, die geraubte Würde wiederherzustellen, indem man Respekt zeigt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Überlebende des Holocaust, liebe Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft in der Slowakei, erlauben Sie mir, als Ministerpräsident der Slowakischen Republik und im Namen der Regierung der Slowakischen Republik mein tiefes Bedauern über die Verabschiedung des **antijüdischen Kodex** zum Ausdruck zu bringen und mich für all die harten Folgen und Verluste zu entschuldigen, die seine Umsetzung in das Leben von Ihnen und Ihren Vorfahren gebracht hat.

BITTE VERZEIHEN SIE!

Erklärung der slowakischen Regierung zum 80. Jahrestag der Verabschiedung der antijüdischen Gesetze, genannt "Jüdischer Kodex"

Die Regierung der Slowakischen Republik als oberstes Exekutivorgan der Slowakischen Republik, das die Grundsätze der Freiheit, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit achtet, fühlt sich heute moralisch verpflichtet, öffentlich ihr Bedauern über die von der damaligen Staatsmacht begangenen Verbrechen zum Ausdruck zu bringen, insbesondere über die Tatsache, dass die Regierung am 9. September 1941 ein schändliches Dekret verabschiedete, das die grundlegenden Menschenrechte und Freiheiten der Bürger jüdischer Herkunft einschränkte. Dies war ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Rassengesetzgebung. Auf der Grundlage der "rassischen Herkunft" schloss es Juden vom Schutz ihrer Menschen- und Bürgerrechte aus und verwehrte ihnen den Zugang zu Bildung und freier sozialer Entfaltung. Ein grosser Teil des Gesetzes bestand aus "Arisierungs"-Normen, mit denen der Staat auf ihr Eigentum zugriff.

Wir verurteilen das damalige Vorgehen der staatlichen Behörden und drücken unser tiefes Bedauern über diese Tragödie aus, die unschuldigen Opfern widerfahren ist. Am traurigen 80. Jahrestag der Verabschiedung der Verordnung Nr. 198/1941 Sl. über die Rechtsstellung der Juden, auch bekannt als Judenkodex, prüfen wir unser Gewissen für die an unseren Mitbürgern begangenen Verbrechen, die in den Deportationen in die Todeslager gipfeln. (Über 70'000 jüdische Bürger kamen in den Nazi-Konzentrationslagern um.) Diese tragische historische Erfahrung wirkt in unserer Gesellschaft bis heute nach.

Gleichzeitig ehren wir diejenigen, die sich unter Einsatz ihres Lebens oder ihrer Freiheit gegen die Verfolgung ihrer jüdischen Mitbürger gewehrt haben, und wir bringen unsere Überzeugung zum Ausdruck, dass nur eine pluralistische demokratische Gesellschaft in der Lage ist, die Achtung der Menschen- und Bürgerrechte wirklich zu gewährleisten. Wir verstehen diese Erklärung auch als Verpflichtung einer freien und demokratischen Slowakei, dass Gesetze nie wieder zur Entmenschlichung von Bürgern missbraucht werden dürfen.

Bratislava, 8. September 2021

80 Jahre Jüdischer Kodex Slowakei

Vor 80 Jahren, am 9.9.1941 erhielt die Slowakische Republik antijüdische Gesetze, genannt "Jüdischer Kodex". In diesem Jahr haben wir mit mehreren Leitern und Organisationen beschlossen, diese Gelegenheit zu nutzen, dass wir einen gläubigen Premierminister haben und auf der Ebene der Regierung eine Umkehr einleiten.

So gab es am 9.9.2021 eine Versammlung auf dem Platz, wo die Synagoge in Bratislava steht. Alle kirchlichen und weltlichen Autoritäten standen vor Holocaust-Überlebenden und Mitgliedern der jüdischen Gemeinde. Unsere Regierung gab zu diesem Tag eine offizielle Erklärung ab. Zuerst aber sprach unser Premierminister - Eduard Heger:

Heute stehe ich hier als Ministerpräsident (zusammen mit anderen Mitgliedern der Regierung) und wir sind uns der Last der Vergangenheit und ihrer Folgen bis heute bewusst. Ich empfinde Schmerz und Trauer über den Verlust von Tausenden von Menschenleben, die aus Wut und Hass gewaltsam ausgelöscht wurden.

Ich weiss um die Not und die Verfolgung derjenigen, denen es gelungen ist, dem Transport zu entkommen, die sich aber verstecken und um ihr Leben kämpfen mussten.

Ich weiss, dass es nicht möglich ist, ermordetes Leben oder Schmerzen wiederherzustellen, aber ich bin überzeugt,

Unter dem Motto "Unvergessliche Nachbarn" gab es an diesem Tag (9.9.2021) um 10 Uhr in 68 Städten Gedenkveranstaltungen. Die Sirenen und Glocken läuteten. Das Programm war in jeder Stadt ähnlich: Neben Berichten von Holocaust-Überlebenden und verschiedenen Ansprachen wurden verlesen die Namen von deportierten jüdischen Menschen, die Namen von Gerechten unter den Völkern, sowie die offizielle Regierungserklärung. An vielen Orten war es auch ein Tag des Fastens und des Gebets.

Am 13.9.2021 kam Papst Franziskus an denselben Ort der zerstörten Synagoge, wo am 9.9. die Bussfeier stattfand. 2021 Er sprach vor kirchlichen und weltlichen Autoritäten und vor jüdischen Überlebenden und Führern und sagte: *Hier ist Gottes Name entehrt worden, weil die schlimmste Blasphemie darin besteht, ihn für seine eigenen Zwecke zu benutzen, anstatt andere zu respektieren und zu lieben. Hier, vor der Geschichte des jüdischen Volkes, die durch diese tragische und unbeschreibliche Vergehen gekennzeichnet ist, schämen wir uns, es zuzugeben: Wie oft ist der unaussprechliche Name des Allerhöchsten für unbeschreibliche Akte der Unmenschlichkeit benutzt worden! Wie viele Unterdrücker haben erklärt: "Gott ist mit uns", aber sie waren nicht mit Gott. Liebe Brüder und Schwestern, eure Geschichte ist unsere Geschichte, eure Schmerzen sind unsere Schmerzen. Für einige von euch ist dieses Holocaust-Mahnmal der einzige Ort, an dem ihr das Andenken an eure Lieben ehren könnt. Auch ich schliesse mich Ihnen an.*

Vor 600 Jahren – Wiener Gesera

Am 12. März 2021 traf sich eine Gruppe von TJCII-Mitgliedern und Freunden in Wien, um an die „1. Wiener Gesera“ zu erinnern, die vor 600 Jahren am 12. März 1421 stattfand. Oberösterreich und Niederösterreich, darunter auch ein Teil von Hainburg, wurden öffentlich verbrannt.

Der Initiator davon war Herzog Albrecht V., und seine Motive hatten mit Geld, Machtpolitik und Religion zu tun. Beginn dieser Judenverfolgung war der 23. Mai 1420, wo der Herzog veranlasste, alle Juden in seinem Reich einzusperren. Ihr gesamtes Privateigentum und Eigentum ihrer Synagogen wurde enteignet und beschlagnahmt. Wer getauft wurde, war kein Jude mehr, sondern ein „Christ“, wurde aus der Gefangenschaft entlassen und bekam ein Startkapital für ein gutes Leben. Von denen, die nicht getauft wurden, wurden die Ärmsten in Boote ohne Ruder gepfercht und zur Donau gebracht, wo sie bis Pressburg (heute Bratislava) trieben.

Vor 800 Jahren – Oxford Synode

Die Church of England plant, antisemitische Kirchengesetze zu bereuen, die jüdische Menschen dazu zwangen, „ein Abzeichen der Schande“ zu tragen und zu ihrer Vertreibung aus dem mittelalterlichen England führten.

Im nächsten Jahr jährt sich der 800. Jahrestag der Synode von Oxford 1222, die manchmal auch als „Magna Carta des kanonischen Rechts“ bekannt ist.

Am meisten bekannt von diesem Treffen in der Osney Abbey in der Nähe von Oxford ist der Tag, an dem englische Kirchenführer den St.-Georgs-Tag zum Feiertag erklärt. Aber sie setzten auch Erlasse aus Rom um, die Juden zwangen, Kleidung zu tragen, um sie von Christen zu unterscheiden, um sicherzustellen, dass kein Christ aus Versehen einen Juden heiraten konnte. Es gilt auch als Vorläufer der Judengesetze in Nazi-Deutschland.

Vor 500 Jahren in Portugal

Frühling 2021 – von Vera Ferriera

Paddy Monaghan von TJCII-Irland hat mir geholfen, mich mit einem messianischen Rabbiner im Süden Portugals zu verbinden. Dieser Rabbiner interessiert sich auch für TJCII, was sehr aufregend ist. Wir beten weiterhin für Fürsprecher in der katholischen Kirche und um die richtigen Leute für die TJCII-Vision.

Der 31. März ist der Tag der Erinnerung an die Opfer der Inquisition. Ich habe die israelische Botschaft, Chabad, die traditionelle und die Reformsynagoge in Lissabon kontaktiert, ob sie an diesem Tag etwas machen werden, aber keine Antwort erhalten. Ich war dort, bin über den Platz gegangen, auf dem die *Auto de Fé*, die Verurteilungen, stattfanden, und wo die Juden durch Vorlesen ihrer Heiligen Texte blossgestellt wurden. Dann ging ich zum Platz, auf dem die zum Tode Verurteilten, lebendig verbrannt wurden. Während ich betend über diese Plätze ging, habe einige Namen von jüdischen Menschen, die in der Inquisitionszeit getötet wurden, ausgesprochen,

Am Ostersonntag 1506 fanden hier noch andere Gräueltaten gegen das jüdische Volk statt. Dieses Massaker von Lissabon ist auch als das Pogrom von Lissabon oder Osterschlachten bekanntgeworden. Ich ging an all diese Orte, um Busse zu tun, zu beten und mich zu erinnern. Bitte beten Sie mit mir, dass die richtigen Leute durch unseren Dienst verbunden werden: messianische Juden, Katholiken und Menschen, die Gott als Teil der Fürbitte und Arbeit von TJCII in Portugal haben möchte.

Am 12. September 2021 war eine Veranstaltung im Norden Portugals, in einer Region, wo es noch Anusim, also Nachkommen der zwangsgetauften Juden aus der Inquisitionszeit ab 1536 gibt. Andreas und Maria Conzelmann sind Teil unserer TJCII-Fürbittegruppe in Portugal. Sie fühlten sich vom Herrn beauftragt, eine Menora in Auftrag zu geben und sie einer sehr kleinen Gemeinde namens *Vilarinho de Galegos* zu schenken, in der die meisten Bewohner Nachkommen von Juden sind, die im Laufe der Jahrhunderte verfolgt wurden und ihre Identität verbergen mussten, um zu überleben. Andreas und Maria lebten drei Jahre lang in dieser Gemeinde und den umliegenden Gebieten. Der Botschafter Israels wollte bei dieser Veranstaltung anwesend sein, konnte dann aber nicht, dafür drei Historiker und die Enkelin eines Mannes, der beim Bau der Synagoge in Porto geholfen hat.

Die Veranstaltung wurde von Andreas und Maria Conzelmann in Zusammenarbeit mit den Zivilbehörden des Dorfes geplant. Drei Historiker sprachen über die Geschichte der Juden in dieser besonderen Region Portugals. Für die Teilnehmer war es vordergründig ein kulturelles Ereignis,

mehr als alles andere. Es wurde zwar etwas Geschichte vermittelt, aber nur am Rande wurden die Schrecken erwähnt, die das jüdische Volk in Portugal erlitten hat. Es ist ein erster Schritt. Für Andreas und Maria, deren einzige Motivation darin besteht, das jüdische Volk zu trösten, war es ein Akt der Liebe und der Hoffnung, dass der Herr ihr Angebot annimmt und sein Volk zu sich zieht - da stimme ich zu.

Die TJCII-Fürbittegruppe in Portugal entstand aus der Gebetsreise entlang den Spuren der Anusim von Porto nach Lissabon 2018, vgl die eindrücklichen Reiseberichte auf www.tjci.ch.

Denkmal für alle niederländischen Opfer des Holocausts

Shachar vom globalen TJCII-Fürbitteteam in Jerusalem schreibt uns: Shalom, geliebte Familie! Wir freuen uns über die anhaltende Frucht des Erwachens und viel Gebet und Reue in den Niederlanden! "Die Niederlande haben am 19. September 2021 ihr erstes nationales **Denkmal für alle niederländischen Opfer des Holocausts** eingeweiht. Das Denkmal von Daniel Libeskind, der selbst Familienmitglieder während des Holocausts verloren hat, wurde im Zentrum von Amsterdam von König Willem-Alexander enthüllt.

Premierminister Mark Rutte nahm ebenfalls an der Enthüllungszeremonie teil und sagte, das neue Denkmal "zwingt" die Niederlande, sich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen. Es ist eine schwarze Seite in der Geschichte unseres Landes. Es zwingt uns, uns zu fragen, ob mehr hätte getan werden müssen, um dies zu verhindern, und zu erkennen, dass der Antisemitismus auch heute noch nie weit weg ist."

Das neue Denkmal enthält die **Namen von 102 163 Opfern des Holocaust**, die aus den Niederlanden deportiert und in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurden.

Während andere Denkmäler in den Niederlanden lokalen Opfern gedacht haben, ist das neue Denkmal das erste nationale Denkmal, das die Namen aller Opfer in den Niederlanden trägt." Was für eine besondere Zeit erleben wir heute! -

<https://www.israelnationalnews.com/News/News.aspx/313730>

Möge Gott die Menschen in den Niederlanden segnen! Besonders die Fürbitter in den Niederlanden, die diese Last mit Jeschua in den letzten sieben Jahrzehnten getragen haben. Ihre Belohnung wartet im Himmel auf sie! - vgl Zeitungsbericht aus der *Südostschweiz* -
<https://www.suedostschweiz.ch/politik/2021-09-19/holocaust-monument-der-niederlande-ein-stein-fuer-jedes-opfer>

Zoom-Konferenz von TJCII Japan

Am 27. September hatte **TJCII Japan eine Zoom-Konferenz** veranstaltet, um die Gläubigen in Japan zu erreichen.

Mit dabei war Rabbi Marty Waldman, TJCII-Direktor und Exekutiv-Generalsekretär, der 1995 die TJCII-Vision empfing. Das TJCII-Japan-Team hatte einen Austausch über diese drei Themen vorbereitet:

- Zweites Konzil von Nicäa von 787

Die Bischöfe auf dem Zweiten Konzil von Nicäa legten in Kanon 8 fest, wie zum Christentum konvertierte Juden zu behandeln sind. Wir werden über diese Geschichte nachdenken und darüber, wie sie sich heute auf die Kirche (einschliesslich Japans) auswirkt, vor allem im Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden.

- Dreimächteabkommen (Dreimächtepakt) von 1940

Der 27. September, das Datum des Meetings, ist der 81. Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepakts zwischen Japan, Deutschland und Italien im Jahr 1940. Gemeinsam mit dem TJCII-Japan-Team wurde über die geistlichen Auswirkungen dieses zwischen Japan und Nazi-Deutschland geschlossenen Abkommens nachgedacht und darüber, wie es sich bis heute auf Japan auswirkt.

- Die Bedeutung des Fürbittgebets bei TJCII.

Das globale Fürbitteteam von TJCII spielt eine strategisch sehr wichtige Rolle für das weitere Wachstum und die Verbreitung der TJCII-Vision. Jeden Montagvormittag treffen sich Gebetsverantwortliche aus Israel und den Nationen über ZOOM unter der Leitung von Bracha Cale, Jerusalem.

Vollzeitlicher Dienst für TJCII

Paula Leitner, eine junge Frau aus Holland, engagiert sich schon lange, aber seit zwei Jahren vollzeitlich für TJCII. Hier ist ein Auszug aus ihrem aktuellen Newsletter Sept 21:

Shalom, liebe Familie und Freunde, hier bin ich nun, noch ein paar Wochen in Bergen op Zoom, und es ist Zeit, mit Ihnen auf meine Zeit hier zurückzublicken. In meinem letzten Rundbrief habe ich von einer Zeit der Vorbereitung auf meine missionarische Berufung gesprochen und davon, herauszufinden, was das bedeutet. Nun, die Zeit hier hat sich bisher eher wie ein Entgiftungs-Bootcamp angefühlt. Ganz anders, als ich es erwartet hatte, aber sicher nicht weniger gut als eine Vorbereitung auf das, was kommen wird! Ich hatte erwartet, mehr darüber zu erfahren, was auf mich zukommt und wie das aussehen könnte. Aber es war eine Zeit, in der ich in der Tiefe noch mehr Heilung erfahren und all die Lügen loslassen konnte, die ich noch mit mir herumtrug. Letzte Woche hat Abba zum Beispiel die Lüge aufgedeckt, dass mein Leben an einem seidenen Faden hängt. So habe ich mich schon oft gefühlt, und man könnte sagen, mit gutem Grund, wenn man die damaligen Umstände bedenkt. Aber jetzt durfte die Wahrheit in mein Herz eindringen: Unter dir sind ewige Arme (Dtn 33,27). Dieser Vers zusammen mit einem Lied von Elly und Rikkert, das ich aus meiner Kindheit kenne https://www.youtube.com/watch?v=cU9_p28m6CI, haben tiefe Heilung gebracht und die Wahrheit in mir als sicheres Fundament unter mir befestigt. Natürlich brauche ich dieses Fundament unter meinem Gebäude, um in dem was Gott für mich hat weitergehen zu können.

Wie gesagt, ich habe noch nicht viel Licht über die Zukunft erhalten, aber eines ist mir klar: meine Zeit hier in Eindhoven ist vorbei.

Als ich im Gebet meine Bibel aufschlug, um eine Antwort zu erhalten, schlug ich darin den Psalm 27 auf. Da heisst es im letzten Vers: "Warte auf den Herrn! Sei guten Mutes, und er wird dein Herz stärken. **Warte auf den Herrn!**" Nun ist klar, dass ich noch warten muss. Ich habe Gottes Antlitz in meinem Gebet, im Lobpreis, in der Lektüre von Gottes Wort, in der Feier der Sakramente gesehen, aber ich erwarte von Ihm eine Richtung oder Antwort über den nächsten Schritt. Bis dahin unternehme ich nichts in diesem Bereich.

Manchmal kann das Warten schwierig sein... Den ganzen Sommer über habe ich hier im Garten die Früchte eines Apfelbaums und eines Feigenbaums wachsen sehen. Leider geht das bei den durchschnittlich niedrigen Temperaturen dieses Sommers nicht so schnell, wie ich gehofft hatte, und es besteht eine gute Chance, dass ich die Ernte verpassen werde... Manchmal fühlt es sich auch in unserem Leben so an: Wir hoffen und (erwarten) den Durchbruch und die Frucht in unserem Leben, aber sie scheint immer wieder auf sich warten zu lassen. Das ist nicht einfach und unsere innere Kraft wird ernsthaft auf die Probe gestellt. Ich habe aber auch erleben dürfen, wie es ist, wenn die Früchte reifen. Gleich neben dem Garten hinter dem Haus hier stehen drei Maulbeeräume im Park. Einen Monat lang konnte ich jeden Tag von ihnen essen. Und wenn ich an einem Tag nicht gepflückt habe, konnte ich am nächsten Tag so viel pflücken, dass es fast zu viel zum Essen war. Wenn diese Früchte also reif sind, gibt es plötzlich Überfluss und das für einen längeren Zeitraum. Das können wir auch für unser geistliches Leben erwarten, und ich habe wirklich das Gefühl, dass ich an der Schwelle zu grosser Fruchtbarkeit stehe! Also, spannende Zeiten.

Der Sommer ist aber nicht nur mit dieser tiefen inneren Arbeit an mir vorbeigegangen. Ich hatte auch die Möglichkeit, an einigen Orten zu dienen. Ich möchte Ihnen gerne zwei Dingen erzählen, die ich getan und erlebt habe.

Vor zwei Jahren begann mein Einsatz für das Austauschprogramm *Everybody's Song* zwischen Jugendlichen von KISI <https://www.kisi.org/de/> aus den Niederlanden, Deutschland und Österreich und Jugendlichen der hebräischsprachigen katholischen Gemeinde aus Israel. Die Jugendlichen aus Israel sind grösstenteils philippinischer Herkunft, da ihre Eltern als Gastarbeiter in Israel arbeiten. Diese Jugendlichen sind alle in Israel geboren und aufgewachsen. Eigentlich hätte dieses Programms 2021 in Israel stattfinden sollen, aber wegen Corona waren wir nun schon zum zweiten Mal in Österreich. Es war eine super gesegnete Zeit!!! Während es vor zwei Jahren sehr herausfordernd war, eine Einheit in der Gruppe zu schaffen, haben wir dieses Jahr von Anfang an eine übernatürliche Harmonie erleben dürfen. Es war auch sehr schön zu sehen, wie sich die Jugendlichen in den zwei Jahren entwickelt haben. Vor allem die Jugendlichen aus Israel hatten eigentlich fast die ganze Zeit "ohne Gott" gelebt, wie sie selbst sagten. Denn in Israel gibt es sehr strenge Abriegelungen und es ist oft nicht möglich, sich zu treffen oder gemeinsam zu beten. Sie kamen nun mit einem grossen Hunger. Gott hat für sie gesorgt, und wir haben wieder einmal die Wunder seiner

Gegenwart und Berührung erlebt. Wir haben auch Teile des **Musicals Ruth** von KISI mit den Jugendlichen geprobt. Das Musical erzählt die biblische Geschichte von Ruth und ihrer Entscheidung, den Gott Israels als ihren Gott und das Volk Israels als ihr Volk zu wählen.

Während die jungen Leute aus Israel vor zwei Jahren nicht gewohnt waren, in der Kirche und für Gott zu singen und zu tanzen, haben sie jetzt alle mitgemacht und einige haben sogar eine Hauptrolle gespielt. Als sie nach Israel zurückkehrten, waren sie junge Leiter in einem Kinderlager für jüngere Kinder aus der hebräischsprachigen Gemeinde und unterrichteten sie auch im Musical. In **Jerusalem** fand am 30. August die Premiere mit 900 Personen statt, darunter mehrere katholische Bischöfe! Ende September wurde das gesamte Musical auch in den **Niederlanden** aufgeführt. Darüber ist ein schöner Bericht entstanden:

<https://www.youtube.com/watch?v=GgnmJ1uPlmA&t=2s>

Spiritual Mapping

Die zweite Sache, zu der ich Gelegenheit hatte, ist das, was man in der christlichen Welt **Spiritual Mapping** nennt. Ich konnte dies für Bergen op Zoom tun. Wenn ich hier spazieren gehe, sehe ich viele schöne und manchmal weniger schöne Gebäude aus allen möglichen Epochen. Das ist das Natürliche. Im Geiste sind aber auch Dinge gebaut worden, mit schönen und weniger schönen Ergebnissen. Wenn man unter der Führung des Heiligen Geistes in die Geschichte eintaucht und mit den Augen Gottes betrachtet, was in einem Gebiet geschieht, kann man eine Vorstellung davon bekommen, was geistlich gebaut wurde.

Wenn dies gut und schön und somit von Gott ist, können Sie dafür danken und diese Arbeit segnen. Wenn es aber nicht so schön ist und Zerbrochenheit zeigt, kann man als Fürbitter dafür um Vergebung bitten und Gott bitten, die Dinge wiederherzustellen. Das Ergebnis ist manchmal sofort im geistlichen Bereich sichtbar und manchmal erst auf lange Sicht!

So habe ich versucht, eine geistliche Landkarte von Bergen op Zoom zu erstellen, und was ich gefunden habe, konnte ich an 3 Freunde hier in Bergen op Zoom weitergeben, die seit einem Jahr wöchentlich für ihre Stadt beten. Mit dem, was Gott mir gezeigt hat, können sie jetzt sehr konzentriert und mit viel mehr geistlicher Autorität beten (weil sie wirklich hier leben und ich nur vorübergehend).

Während ich diesen Brief schreibe und auf mein Leben schaue, fühle ich mich ungemein privilegiert, dieses Leben mit Gott leben zu dürfen. Ich hoffe, Sie freuen sich auch über das was ich berichte. Es ist wirklich eine Menge los, und ich erwarte, dass noch viel mehr kommen wird. Paula

Wir danken für die Unterstützung unseres Dienstes, für Gebet und Finanzen.

Markus Neurohr, mn@tjci.ch